

## Ernst Wilhelm Baader (1892–1962) und die Arbeitsmedizin im Nationalsozialismus

K.-H. Leven, P. Rauh

### Abstract/Zusammenfassung

#### Ernst Wilhelm Baader (1892–1962) and occupational medicine under National Socialism

One of the distinguishing factors of the period of National Socialism is a certain idealisation of labour, which tended to posit health and labour fitness in equivalent terms. Performance medicine in the Third Reich accordingly advanced to be one of the main pillars of health – as well as supporting both social and labour structures – in the Nazi regime. The integration of traditional fields of occupational medicine primarily within the concept of a German people's body (Volkkörper), along with the purposing of performance medicine within the growing demands of militarisation, was constantly driven by the health leadership. This publication will examine the reaction to this development by E.W. Baader, a leading specialist in

occupational medicine. The historical evaluation of his role in National Socialism must consider Baader's ties with the Nazi Party, his scientific achievements, and his relationships to Jewish colleagues subject to persecution.

**Keywords:** medical history – Ernst Wilhelm Baader – National Socialism – performance medicine

#### Ernst Wilhelm Baader (1892–1962) und die Arbeitsmedizin im Nationalsozialismus

Für die Zeit des Nationalsozialismus ist eine Ideologisierung der Arbeitskraft kennzeichnend, die eine Gleichsetzung von Gesundheit mit Arbeitsfähigkeit implizierte. Die Leistungsmedizin avancierte im „Dritten Reich“ folgerichtig zu einer der gesundheits-, aber auch

sozial- wie arbeitspolitischen Säulen des NS-Regimes. Die Integration der klassischen Tätigkeitsfelder der Arbeitsmedizin in das Konzept einer vornehmlich dem „Volkkörper“ und steigender Rüstungsnachfrage verpflichteten Leistungsmedizin wurde von der Gesundheitsführung konsequent vorangetrieben. Wie mit E.W. Baader ein führender Fachvertreter der Arbeitsmedizin auf diese Entwicklung reagierte, wird in der vorliegenden Publikation untersucht. Bei der historischen Bewertung seiner Rolle im Nationalsozialismus geht es um die Nähe Baaders zur NSDAP, seine wissenschaftliche Leistungen sowie seine Beziehungen zu vertriebenen jüdischen Fachkollegen.

**Schlüsselwörter:** Medizingeschichte – Ernst Wilhelm Baader – Nationalsozialismus – Leistungsmedizin

Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2012; 47: 72–75

### ► Einleitung

Ernst Wilhelm Baader, Pionier auf dem Gebiet der Erforschung von Berufskrankheiten, gilt als die Gründerfigur der 1962 ins Leben gerufenen „Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin“ (Abb. 1). Die Rolle dieses wichtigen Arbeitsmediziners während der Zeit des Nationalsozialismus ist in den letzten Jahren verschiedentlich kontrovers dargestellt worden (Kochan u. Piekarski 2000; Elsner 2000).

Baader selbst, dies geht aus seiner Entnazifizierungsakte hervor, gab sich überzeugt davon, in den Jahren 1933 und 1945 durchweg eine „antnazistische Haltung“ gezeigt zu haben.<sup>a</sup> Neuere Publikationen zum Handeln Baaders im Nationalsozialismus bezweifeln diese Selbstdeutung entschieden und betonen stattdessen eine weit gehende

ideologische Nähe zum NS-Regime (Elsner 2011). Die vorliegende Arbeit, Vorbericht aus einem größeren Forschungsprojekt zur selben Thematik, zieht erstmals Archivmaterial verschiedener Provenienz heran, um sich dem Wirken Baaders im Nationalsozialismus anzunähern.<sup>b</sup> Hierbei geht es um seinen wissenschaftlichen Werdegang, seine Handlungsspielräume in der NS-Zeit sowie seine Beziehungen zu vertriebenen jüdischen Fachkollegen.

Zu beginnen ist mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur Rolle der Ärzte sowie der Arbeits- und Leistungsmedizin im „Dritten Reich“, um Baaders Rolle in der NS-Zeit historisch zu kontextualisieren.

<sup>b</sup> Forschungsprojekt „Ernst Wilhelm Baader und die Arbeitsmedizin im Nationalsozialismus“, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg, Laufzeit August 2011 bis Juli 2012, gefördert vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V.

### ► Ärzteschaft und Nationalsozialismus

Die deutsche Ärzteschaft war eine Funktionseelite, die sich wie keine andere empfänglich für die nationalsozialistische Ideologie zeigte (Kater 2000). Darüber hinaus war keine andere Profession in einem solchen Ausmaß an der Vernichtungspolitik des NS-Regimes beteiligt wie die Mediziner (Schmuhl 1990). Das hohe Maß an Zustimmung zum Nationalsozialismus wird formal daran erkennbar, dass die Ärzteschaft die Berufsgruppe mit dem höchsten Organisationsgrad in NS-Parteigliederungen war. Knapp 50% aller Mediziner traten bis zum Ende des „Dritten Reiches“ in die Partei ein (Rüther 2001). Zweifelsohne ist dieser hohe Anteil an Parteizugehörigkeit bedeutsam. Und dennoch ergibt sich im Umkehrschluss daraus, dass die andere Hälfte der Ärzteschaft während der NS-Diktatur nicht in die Partei eintrat. Mag sich dieser Entschluss im Einzelfall nachteilig auf die wei-

<sup>a</sup> Die Spuchkammerakte über E.W. Baader befindet sich unter der Signatur: NW-1100-BG 34-129 im NRW-Landesarchiv (Abt. Rheinland) in Düsseldorf.